

Ausbau von Erasmus und ähnlichen Programmen wichtig ist. Damit Studenten
35 zwischen allen europäischen Universitäten wechseln können, sollten auch die
Vorlesungszeiten harmonisiert werden. Auch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft
ist nach wie vor zu zögerlich in vielen anderen Bereichen, da diese den neuen
modularisierten Studiengängen teilweise immer noch kritisch gegenüber steht. Der
Bologna-Prozess ist eine große Chance und diese Chance sollte auch gegenüber
40 Unternehmen stärker propagiert werden. Hier ist Aufklärung wichtig. Im Sinne der in
vielen Bereichen geforderten Wahlfreiheit ist zu überlegen, ob nicht einzelne
Studiengänge parallel mit Abschluss Bachelor/Master sowie Diplom bzw. Magister
ohne viel Aufwand angeboten werden können. So ist es den Studenten möglich frei
zu entscheiden. Denn es darf nicht vergessen werden, dass die Magister- und
45 Diplom-Abschlüsse, die über viele Jahre das deutsche Hochschulbild bestimmt
haben, in der Wirtschaft im Ausland wie im Inland große Anerkennung hatten. Ein
großes Problem der konsekutiven Studiengänge ist es, dass der Masterstudiengang
systembedingt nur einem Teil der Bachelor-Absolventen zur Verfügung steht,
gleichsam aber dieser erste Hochschulabschluss in vielen Bereichen faktisch nur
50 sehr bedingt berufsqualifizierend ist und dies dazu führen kann, dass viele junge
Menschen keine Zukunftsperspektive eröffnet wird. Es ist daher aus unserer Sicht
dringend erforderlich, die Wahlfreiheit anzudenken und vor allem auch die bisherigen
Staatsexamens-Studiengänge nicht in das Bologna-System zu überführen. Wie soll
der Arbeitsmarkt beispielsweise einen Bachelor im Bereich der Medizin oder der
55 Rechtswissenschaft aufnehmen?

Ein besonderes Augenmerk muss auch auf die Schulabgänger gerichtet werden.
Vielfach entscheiden sich junge Menschen ohne ausreichende Beratung für einen
Studiengang, was unter anderem zu den hohen Abbrecherquoten führt. Da hier
60 durchaus auch volkswirtschaftliche Ressourcen zur Disposition stehen und die
Karriereplanungen junger Menschen nicht unnötig belastet werden dürfen, müssen
die weiterführenden Schulen mehr mit den Hochschulen verzahnt werden, um
Schnupperstudienwochen, Probevorlesungen und eine bessere Berufsberatung etwa
unter Einschaltung von Vereinigungen der Altstudenten zu ermöglichen. Auch
65 studiengangsspezifische Auswahlmechanismen anstelle der starren
Zulassungsbeschränkungen über die Note (numeri clausi) können sinnvoll sein.